

Jahr	8 fl.	40 kr.
Jahrlängig	4 "	20 "
Halbjährig	2 "	10 "
Wochenlängig	"	70 "

Mit der Post:

Jahrlängig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Wochenlängig	3 "

Für Zustellung ins Haus
Wochentl. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Laibacher Tagblatt.

Nr. 147.

Freitag, 2. Juli 1875. — Morgen: Heliodor.

8. Jahrgang.

Kaiser Ferdinand I. †.

Am verflossenen Dienstag schloß auf dem Hradčin in Prag ein edles, auf einen hervorragenden Posten in der Geschichte gestelltes Menschenleben seine letzte Laufbahn. Kaiser Ferdinand der Erste von Österreich ist nach langem Siechthum im 83. Lebensjahr, im 27. Jahre nach seiner Thronentsagung, einer Lungenlähmung aus diesem Leben geschieden. Geboren den 19. April 1793 als ältester Sohn Kaiser Franz I. aus dessen zweiter Ehe mit Maria Theresia, Prinzessin beider Sicilien, hatte der kaiserliche Kronprinz von früher Jugend mit den Zeichen einer schwächlichen Gesundheit zu kämpfen; so wenig hatte er Ursache, sich über die Wahl dererjenigen zu freuen, denen seine geistige Entwicklung unvertraut war. In seine fröhteste Jugend fallen die unglücklichen Revolutionskriege mit Frankreich, die Auflösung des deutschen Reiches, die Errichtung des Rheinbundes, die Erklärung Österreichs zu einem Erbkaiserthum, die erneuten Anstrengungen und Kämpfe von Aspern und Wagram gegen Napoleon, der Verlust der schönsten Provinzen, der Staatsbankrott vom Jahre 1811, denen endlich die Befreiungskriege, der wiener Kongreß und die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens folgten, der Österreich nach außen mächtig wie nie zuvor erscheinen ließ. Leider daß seine Staatsmänner die hervordgende Stellung des Reiches nicht dazu benützten, um die schweren Wunden, welche die langen Kriegsjahre seinen Völkern geschlagen, zu heilen, sondern unter der allmächtigen Führerschaft des seit 1821

zur Würde eines Hauses, Hof- und Staatskanzlers erhobenen Fürsten Metternich die entschiedensten Vertreter des sogenannten Systems des politischen Stillstandes und der Legitimität wurden, einer Politik, welche nicht nur die innere Entwicklung der Monarchie hinderte, sondern auch Deutschland und Europa keine guten Früchte brachte. So suchte man durch die berüchtigten Karlsbader Beschlüsse alte geistige und politische Regelung in Deutschland zu ersticken, durch die wiener Schlussetze, welche am 8. Juni 1820 als ein allgemeines Gesetz des deutschen Bundes verkündet wurde, Deutschland zur politischen Ohnmacht, zu einem bloßen geografischen Begriff herabzudrücken. Auf den rasch sich folgenden Congressen zu Tropau 1820, Laibach 1821, Verona 1822 war Österreich dem Range nach die erste Macht. In Übereinstimmung mit der heiligen Allianz erhielten österreichische Herren die Mission, die freiheitlichen Regelungen in Neapel und Piemont zu ersticken, desgleichen unterdrückte es die Aufstände in Modena, Parma und im Kirchenstaate und hielt in diesen Ländern dauernd Besitzungen.

Während dieser ganzen traurigen Epoche, wo Österreich seinen ganzen Ruhm dareinsetzte den Polizeimeister und Büttel in Europa zu machen, trat Kronprinz Ferdinand wenig in die Öffentlichkeit, nichtsdestoweniger zeigte er sehr bald bei den verschiedensten Veranlassungen Züge seltener Herzengüte, die durch das Beispiel seines Oheims Erzherzog Karl, des Helden von Aspern, an den er sich am liebsten anschloß, genährt wurde. Eine 1815 unternommene Reise durch mehrere österreichische

Provinzen nach Italien, der Schweiz und einen Theil von Frankreich, wirkte stärkend auf seine Gesundheit und zugleich geistig bildend; besonders trat damals schon seine Vorliebe für die gewerbliche Industrie hervor. Zurückgekehrt betrieb er in stiller Zurückgezogenheit mit großer Hingabe botanische, technologische und heraldische Studien. Auch seine Erbündung zum König von Ungarn unter dem Namen Ferdinand V., die am 28. September 1830 zu Pressburg vollzogen wurde, gewährte ihm blos nominellen Anteil an den Regierungsgeschäften, in der That duldeten Kaiser Franz wie sein Kanzler keinen mildern Einfluß auf ihre starren Prinzipien.

Am 27. Februar 1831 vermählte sich Ferdinand mit der Prinzessin Maria Anna Karoline, der dritten Tochter des Königs Victor Emanuel von Sardinien; doch ist seine Ehe kinderlos geblieben. Im Sommer 1832 machte der pensionierte Hauptmann Franz Reindl, dem der Kronprinz eine angeprochene Summe Geldes abgeschlagen hatte, einen Mordanschlag auf denselben, dem er jedoch glücklich entging. Im Jahre 1835 folgte Ferdinand seinem am 2. März verstorbene Vater auf dem Kaiserthron. Eine seiner ersten Regierungshandlungen war die Erleichterung seiner italienischen Untertanen, von denen viele wegen politischer Vergehen im Kerker schmachten, ja manche, wie der edle harmlose Silvio Pellico, auf den bloßen Verdacht hin, dem Carbonaribunde anzugehören, mit den gemeinsten Verbrechern auf den berüchtigten Spielberg gesetzt worden waren.

Sonst änderte der Thronwechsel wenig in dem

Feuilleson.

Schönheitsmittel.

(Schuß.)

Als Kaiser Karl V. im Monat Juli 1530 wegen Aufhaltung des großen Reichstages in Augsburg ein halber Gast bei dem Kaufmann Anton Fugger war, den er am 14. November desselben Jahres aus Dankbarkeit für die bewiesene Gastfreundschaft beim Abschiede in den Grafen- und Bannerherrnstand erhob, während Kaiser Maximilian I. bereits den Vorfahren Jakob Fugger, der das berühmte Schloss Gerau in Tirol erbaut, 1516 geadelt hatte, zündete der beglückte Kaufherr dem heftblütigen Spanier, fröstelte, mit Zinnestangen ein Kaminfeuer welches ihn pro Pfund einen holländischen Dukaten kostete. Ja, als der Kaiser Karl V. aus seinem alten Kriege siegreich heimkehrte und abermals bei seinem alten Gastfreunde Anton Fugger in Augsburg abstieg, war derselbe über diese Auszeichnung so erfreut, daß er den hohen Herrn abermals den Wohlgerüchen eines Zinnestfeuers empfing derselbe mit einer kaiserlichen Schuldverschreibung

bung von 170,000 Dukaten anzündete. Ein Mann, der 6 Millionen Dukaten, ohne Juwelen und die liegenden Gründe, bei seinem Abschluß den Seinen hinterließ, konnte sich wol eine solche Aufmerksamkeit gelegentlich erlauben.

Auch von Jan Daens, dem reichen holländischen Kaufmann in Antwerpen, der dem Kaiser Karl V. auf seinen Kriegszügen mehr als eine Million Goldgulden (à Stück circa 2 Thlr.) vorgeschoßen, wissen wir, daß er über den Besuch seines kaiserlichen Herrn so erfreut war, daß er ein Kaminfeuer anzündete, welches, wie in Augsburg, statt des Holzes mit Zinnest genährt wurde. Als das Feuer lichterloh brannte und der Kaiser sich recht behaglich fühlte, warf Jan Daens in seinem Patriotismus die Schuldverschreibung des Kaisers in die Flammen und erklärte, daß er sich durch die Ehre des kaiserlichen Besuches mehr als bezahlt fühlte.

Den Wunsch, sich zu verschönern, finden wir auch bei den Wilden, bei den Naturvölkern, sowol bei denen des Alterthums, bei den Thrakern, Britannern, als auch bei denen der Neuzeit, bei den verschiedenen Indianer- und Insularstämmen in Amerika, Afrika und Australien. Dieser Wunsch gipfelt in der sogenannten Tätowierung. Die Neu-

seeländer gehen mit der Ausführung ihrer Verschönerungsäde so weit, daß sie sich sogar die Augenlider, die Lippen, die Zunge tätowieren. Die Armen ähnen sich kreisförmige, gerade und krumme Linien, Arabesken aller Art, Gebilde von Thieren, Pflanzen &c. in den buntesten Farben in die Haut und finden hierin den feinsten und nobelsten Körper-schmuck. Je nach dem Stamme, nach dem Range, nach den persönlichen Eigenschaften des Wilden nimmt das Tätowieren einen besonderen Charakter an. Die Frage ist bis heute noch eine offene: was ist lächerlicher, das Tätowieren oder der Träger?

Zur Verschönerung dient auch bei diesen Naturmenschen das Durchstechen der Ohrläppchen, der Nasenlöcher, der Lippen, um darin Goldblättchen, Korallen, Muscheln als Schmuck zu hängen.

Ländlich, sittlich: Einiges haben ja auch unsere Damen von dieser seltsamen Liebhaberei adoptiert, doch gerath glücklicherweise das Tragen von Ohrringen als unschön immer mehr in Verfall.

Erwähnen wir nun aber bei dieser Gelegenheit ein ganz einfaches Schönheitsmittel, welches den Vortheil der Billigkeit, der Ungefährlichkeit und der Erfahrung für sich hat.

Das Benzoewasser belebt und kräftigt, bessert

Regierungssysteme, das einseitig dahinging, dem Vordringen der revolutionären Einflüsse — als solcher galt vor allem die Entfaltung des konstitutionellen Regierungsprincips in den Nachbarstaaten — mit aller Macht entgegenzuwirken. Kaiser Ferdinand ließ sämtliche obersten Staatsämter besetzen wie zuvor und erklärte bei seiner Thronbesteigung, im Geiste seines Vaters regieren und die von demselben befolgten Maximen als Grundelement der neuen Regierung beibehalten zu wollen. Und wie wäre es auch unter der obersten Leitung eines Triumvirates, bestehend aus dem Erzherzog Ludwig, dem Fürsten Metternich und dem Grafen Kollowrat, anders denkbar gewesen! Im Oktober 1835 traf der Kaiser zu Teplitz mit dem Czar Nikolaus und dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen zusammen. Natürlich wurden der politische Bund und die völkernachelnden Maximen der heiligen Allianz bei dieser persönlichen Zusammenkunft neuert. Das Jahr darauf ließ sich Ferdinand auf dem Hradčin zu Prag als König von Böhmen krönen und widmete wie früher zu Preßburg das übliche Krönungsgeschenk der böhmischen Stände öffentlichen Zwecken der Wohlthätigkeit. Den Tag seiner Krönung mit der eisernen Krone als König der Lombardie (6. September 1838) feierte der Herrscher wieder durch einen Act edler Herzengüte, indem er eine allgemeine, fast unbeschränkte Amnestie für alle bisher stattgehabten politischen Vergehungen in seinen italienischen Provinzen verkündete.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Ljubljana, 2. Juli.

Inland. Mittheilungen der „Pr.“ aus Pest zufolge gewinnt die Überzeugung von der Nothwendigkeit einer Verständigung mit Österreich rücksichtlich der zoll- u. handelspolitischen Fragen in den maßgebenden, wie in den zunächst interessierten Kreisen Ungarns immer mehr Raum und wird man sich eventuell dazu verstehen, die handelspolitischen abgesondert von den staatsfinanziellen Fragen zu behandeln. Man gelangt eben allmälig zur Einsicht, daß man nicht Österreich Concessionen gewährt, wenn man eine Zollpolitik unterstützt, welche den begründeten Wünschen gerade derjenigen Industrien gerecht zu werden bestrebt ist, die ihre Rohprodukte aus dem Inlande, als zum großen Theile aus Ungarn beziehen, sondern daß man damit nur das eigene Beste fördern hilft. Nur in einem Punkte würde man in Ungarn jeder Aenderung auf das entschiedenste entgegentreten, und zwar bezüglich des Appreturverfahrens, da, wie die großen ungarischen Zwischenhändler meinen, sie ihren Han-

del nicht der Wohlthat der Concurrenz entzogen wüssten möchten. Auch der Gedanke einer Zusammen-tretung von Industriellen und Kaufleuten beider Reichshälften ist von hervorragenden Vertretern der peiter Handelswelt eingehend erörtert und der Werth einer Verständigung auf diesem Wege vollständig anerkannt worden, und es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß nach der Aufregung des Wahlfiebers die von der Presse angeregte Idee eines österreichisch-ungarischen Handelstages ihre Verwirklichung finden werde.

Der Kaiser hat sich auf die Nachricht von dem Tode seines Oheims von Ischl nach Prag begeben. Die Anordnungen wegen Ueberführung der Leiche nach Wien und des Begräbnisses werden im Obersthofmeister-Amte getroffen, und zwar stand diesbezüglich in der Hofburg unter dem Vorstehe des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung statt, in welcher das Ceremoniel berathen wurde. Dasselbe wird wenig von dem bei dem Ableben der Erzherzogin Sophie in Anwendung gebrachten abweichen. Die einbalsamierte Leiche wird mittelst Separatzuges unter der üblichen Ehrenbegleitung nach Wien gebracht und vom Bahnhofe in der Nacht in die Kapelle getragen, wo die Aufbahrung und Schaustellung erfolgt. Das Leichenbegängnis findet wahrscheinlich kommenden Montag statt. In den Straßen, durch welche sich der Zug bewegen wird, werden die Gewölbe geschlossen sein und Gasflammen brennen. Das festgelegte Bestattungsprogramm wird dem Kaiser zur Genehmigung nach Prag übermittelt werden. Es ist selbstverständlich, daß sich an der Leichenfeier die Mitglieder des kaiserlichen Hauses beteiligen werden; es ist doch möglich, daß Erzherzog Albrecht, mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand, seine angetretene Badereise nicht unterbricht. Auch das Reiseprogramm der Kaiserin erleidet keine Abänderung.

Die furchtbare Katastrophe, welche am Samstag über Osen hereingebrochen ist, hat die Bedeutung eines Ereignisses, dessen schwerwiegende Folgen weit über die Grenzen seines unmittelbaren Wirkens hinausragen. Einerseits hat tiefer Unruh die Bevölkerung der Hauptstadt ergriffen; man macht insbesondere die Communalbehörden für das namenlose Unglück, das Osen betroffen hat, in doppelter Beziehung verantwortlich; man schreibt es nun den verkehrten Maßregeln, welche bei dem Bau der Kanäle, namentlich bei der Regulierung des Teufelsgrabens getroffen worden, zu, daß die Verheerungen so unglaubliche Dimensionen annehmen könnten, sodann lagt man in den bittersten Ausdrücken über die Saumseligkeit der oberen Municipalbehörden und ganz besonders des Oberstadthauptmannes

und erfrischt die Haut ohne den geringsten Nachtheil für die Gesundheit herbeizuführen. Man hole sich aus der Apotheke je nach Bedürfnis eine halbe oder eine Drachme Benzoe-Tinctur und gieße von dieser, nachdem man bereits vorher die eigentliche Wasche vollzogen, einige Tropfen in ein Glas Wasser oder in das halb gefüllte Waschbecken. Das Wasser wird durch die eingeträufelte Benzoe-Tinctur sofort weiß und erhält einen milchweißen Niederschlag. Zu gleicher Zeit aber entströmt demselben ein vanillartiger Geruch. Nun nimmt man ein leinentes Tuch, taucht dieses in das umgerührte Benzowasser und wäscht sich sorgsam die Theile der Haut, des Gesichtes, des Halses, der Hände, auf die man einwirken möchte. Auf den betupften Stellen der Haut läßt man das Wasser ruhig verduften. Das Wasser kann, nachdem es siets aufs neue umgerührt, mehrere male und besonders vor dem Schlafengehen benutzt werden.

Dies Verfahren, täglich mehrere male wiederholt, wird bald einen wohlthätigen Einfluß auf die Oberhaut ausüben. Auch blasse, spröde Lippen, fortgesetzt mit Benzowasser befeuchtet, erhalten einen belebenden Ausdruck, eine frische röthliche Farbe. Jedenfalls wird sich dieses reinliche Mittel allen den Damen,

die wegen Bartheit der Haut, vornehmlich bei rauher Lust, beim schnellen Witterungswechsel, an aufgesprungenen Lippen leiden, besser empfehlen als die schmierigen Lippenpomaden.

Das Benzoe ist übrigens ein Harz, ein Balsam, welches aus der Rinde des auf den Sundi-Insel wachsenden Styrax Benzoin theils freiwillig aussieht, theils durch künstliche Einschnitte gewonnen wird. Es trocknet an der Luft wie das hellgelbe bräunliche Harz, welches aus unseren Kirch-, Pflaumen- und Apricotbäumen in Massen hervorquillt. Dieser Benzoe-Balsam wird nun gewaschen, durch Auflösen in Kaltwasser gereinigt und sodann in seinem geklärt Zustand durch einen Aufguß von gutem spiritus vini in die tintura Benzoe verwandelt.

Ein sehr billiges und gutes Waschwasser, welches sich jeder bereiten kann und welches sehr vorteilhaft auf die Härte und Röthe der Haut, auf die Flecken derselben wirkt, ist neben der bereits empfohlenen die Boraxauflösung. Man träufelt davon in das gewöhnliche Waschwasser mehrere Tropfen und zum Überfluß kann noch eine Unze Rosen- oder eine Unze Pomeranzenblütenwasser oder beides hinzugefügt werden.

Thaisz und seiner Organe während und nach der Katastrophe. Während man das energische und opfermuthige Eingreifen der Genietruppe, der Feuerwehr und vieler Privaten laut und rüchhaltslos rühmt, tadeln man ebenso laut und rüchhaltslos das Verhalten jener, die Menschenleben und Hab und Gut hätten retten können, hätten sie ihre Pflicht begriffen und gehan. Andererseits wirkt der schwere, auf mehrere Millionen bewehrthe Schaden, den Osen erlitten, im Vereine mit den Hiobsposten, die bezüglich ähnlicher Elementareignisse aus verschiedenen Theilen des Landes einlaufen, tief deprimierend auf die Gemüther und wird nicht wenig die Stimmung beeinflussen, in welcher die Bevölkerung den Wahlergebnissen entgegen geht.

Ausland. Es ist in Preußen wieder von davor die Rede, daß die Bischöfe bezüglich des Gesetzes über die Verwaltung des katholischen Kirchvermögens einzulenken gewillt seien. Man knüpft diese Vermuthung an einen Artikel der Clericalen „Allgemeinen Volkszeitung“, in welchem nachgewiesen wird, daß es zur ewigen Seligkeit nicht absolut erforderlich sei, sich der Wahlen zu dem Kirchenvorstand und der Kirchengemeinde-Vorstand zu enthalten; die Bischöfe seien daher auf der letzten Fulda-Conferenz schlüssig geworden, diese Wahlen zu gestatten. Es bleibt abzuwarten, ob diese Meldung ihre Bestätigung findet.

Die Idee, den Krieg zu humanisieren, ist von Russland trotz des Misserfolgs der brüsseler Conferenzen nicht aufgegeben worden und es heißt jetzt, daß Russland, Deutschland und Österreich zu einem Abkommen über die Weiterführung der Conferenzen gelangen und einen Separatvertrag unter sich abschließen sollen. Auf Anregung Hollands ist eine Verständigung zwischen den kleinen Staaten erfolgt, von welchen die Vereinigung an den Conferenzen in Aussicht genommen worden ist, aber eine Anzahl wesentlicher Bestimmungen des Petersburger Programms als unannehbar erklärt wird, weil dieselben die Mün für die nationale Vertheidigung ausschließen.

In Versailles offenbart sich seit einigen Tagen zum großen Verdrusse der monarchischen Parteien eine entschiedene Bewegung zugunsten der baldigen Auflösung der Kammer. Die Initiative dazu wurde von den Vorständen der drei Gruppen der Linken durch den Beschluß ergriffen, ihre Parteigenossen aufzufordern, nicht durch unnötige Amendements und nutzlose Debatten die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Die Präsidenten der drei Parteien der Linken, Laboulaye, Jules Ferry und Laurent Bichat, haben demands einen in ähnlichem Sinne gehaltenen Aufruf erlassen, worin erklärt wird, „daß sie denjenigen Mitgliedern der Linken, welche eine andere Verhandlungslinie einschlagen sollten, jene Verantwortlichkeit überlassen würden, die ihnen vor dem Lande zur Last stiele, wenn sie, ohne Zweifel gegen ihre Absicht, die Auflösung der Nationalversammlung verzögern würden.“

Endlich hat auch die Dreißiger-Commission ihre Arbeiten beschleunigt und die Wahlgesetzfrage mit einem entscheidenden Beschuß erledigt. Mit siebzehn gegen neun Stimmen hat sie das sechsmonatliche Domicil und das Listencrenium accepiert. Eine Sectionierung der Wähler soll nur dort eintreten, wo mehr als neun Deputierte zu wählen sind, was in nicht mehr als sechs Departements der Fall sein würde. Wie der „Moniteur Universel“ mitteilt, wird Buffet diese Bestimmung verwiesen und entschieden für die Arrondissementswahlen eintreten. Der Conflict zwischen der republikanischen Majorität und dem Vicepräsidenten des Ministerrathes dürfte somit kaum mehr zu vermeiden sein.

In Madrid ergreift man streng die Pressealien gegen die Carlisten. Ein Regierung-decret ordnet die gerichtliche Verfolgung derjenigen an, welche, aus der von carlistischer Seite erfolgten Confiscation von Gütern der Liberalen Vortheil

zichend, sich als Käufer solcher Eigenschaften melden. Ferner werden Familien, von denen ein Mitglied unter Don Carlos dient, ausgewiesen. Auch wird für jeden in Gefangenschaft gerathenen Liberalen ein Carlist als Geisel eingesperrt.

In Sizilien herrscht große Ausregung. Die ganze Bevölkerung der Insel scheint darüber, daß die Regierung endlich schwache Versuche macht, dem Unwesen der Massia zu steuern, außer sich gerathen zu sein. In Palermo haben wiederholte Aufläufe stattgefunden, und von mancher Seite wird sogar die Befürchtung ausgesprochen, es könnte in Sizilien ein Aufstand ausbrechen. Die Regierung steht sich vor und schickt in aller Stille Truppen nach der Insel. Auch von Livorno ist diesertage ein Bataillon Bersaglieri dahin abgegangen. Der Präfekt von Palermo hat seine Entlassung genommen, und man sucht mit der Vaterne einen Nachfolger. „Es muß ein Mann sein,“ sagt die „Perseveranza“ ganz richtig, „der mit eiserner Hand die Zügel führt.“ Die Sizilianer bereiten indeß, nachdem die letzte Massenpetition an den König unterdrückt worden, eine zweite vor, worin sie aus Leibeskästen gegen die Ausnahmegesetze protestieren.

Zur Tagesgeschichte.

— Die Nachricht vom Tode des Kaisers Ferdinand verbreitete sich mit Uliesschnelle, der elektrische Draht sprang nach allen Windrosen. Über die letzten Lebensmomente des Kaisers wird noch folgendes berichtet: Wie seit Jahren hatte sich Professor Smida auch am 29. v. um halb 2 Uhr in den Kaiser-Appartements zum Clavier-Spiel eingefunden. Der Kaiser war, wie gewöhnlich, um 11 Uhr vormittags aufgestanden und hatte eine Tasse Chocolade getrunken. Das Befinden des Kaisers schien unverändert. Seit seiner letzten Krankheit befand sich der Kaiser in langsamem Aufzehrung; dieselbe manifestierte sich durch vollständige Gedächtnisschwäche und Gleichgültigkeit gegen die Umgebung. Gestern nachmittags hörte der Kaiser im Rollstuhle anscheinend gleichgültig den Accorden einer Haydn'schen Symphonie zu, welche Smida im Clavierzimmer vortrug. Von den Hausärzten hatte Dr. Fassold die Krankenwache. Leibarzt Gassauer ist auf Urlaub, Dr. Ehning war abwesend. Bloßlich bemerkte der Arzt den Eintritt eines Krampfustens bei dem greisen Patienten, welcher nicht mehr den Schleim ausswischen konnte. Dr. Fassold reichte ihm schnell ein Glas Wasser, der Kaiser aber versiel in eine Ohnmacht und mußte mit Rollstuhl nach dem Schlafgemach gebracht werden. Er wurde dort entkleidet und zu Bett gebracht. Man berief lebhaft den Leibarzt Ehning, und die Kaiserin eilte an das Krankenbett. Sie zeigte sich sehr geschockt; als die Ärzte die Gefahr aufmerksam machten, ließ sie um den päpstlichen Segen nach Rom telegraphieren, der auch den Kaiser Leben trug. Die Ärzte hatten leichte Brechmittel vertrieben. Um 3 Uhr besserte sich scheinbar der Zustand des soßen Kranken, der Hostaplan Rahl versah ihn mit den Sterbehäkten. Um $\frac{1}{4}$ Uhr stellten sich Symptome einer Lungenlähmung ein; um $\frac{3}{4}$ Uhr verschied der Kaiser eines sanften Todes. Die Kaiserin verweilte tief ergriessen halbe Stunde am Sterbebette.

— Ein Kirchen-Skandal. Aus Zengg wird berichtet: „Diesertage hat es hier einen Skandal gegeben, er war selten irgendwo vorkommen dürfte. In Zengg die Bürgerschaft und auch die Intelligenz und der Clerus zwei verschiedene (nicht politische) Partei Lager gespalten. Dem einen steht Bischof Soic mit einem Domherrn und Gymnasial-Professoren, im anderen steht das Domkapitel mit dem Stadtpräfekten, den Kaplänen und den Professoren Seminars. Anlässlich der päpstlichen Jubiläumsfeier es zum Bruch. Die letztere Partei feierte dies Fest 16. v. M. Der Bischof wollte nicht mit ihnen und feierte Jubiläum am 17., zwar in Gegenwart der Behörden Beamten, aber ohne jede Assistenz und in Abwesenheit Domkapitels (nur ein einziger Canonicus war erschienen) und der Seminarjugend und aller Kapläne. Die zum Thurme, zur Kirche und Sacristei mußte ein Loser öffnen und als Bischof Soic mit dem Sakramente Segen ertheilen wollte, fand er auch das Tabernakel geschlossen und mußte den Segen mit der Hand ertheilen. Dortige Pöbel nahm für den Bischof und gegen das Kapitel Partei und veranstaltete den Domherren und

dem Seminar-Director unter Fenstereinschlagen eine Kanonenschuß. Den wahren Grund dieser Exesse wird wohl die vom Obergespan Fodroczy als Regierungs-Commission geführte Untersuchung darlegen. Bischof Soic ist nach Wien bernsen worden und dahin abgereist.“

— Zur Bevölkerungs-Statistik. Man schreibt der „Pr.“ aus Neu-Jay: Seit einiger Zeit vollzieht sich unter unseren Augen fast unbemerkt und doch sehr beachtenswerth eine Art Völkerwanderung en miniature. Seit Einführung der neuen Grenzorganisation haben nemlich die sogenannten Grenzcommunen aufgehört, gesetzliche Verbindlichkeit zu haben und die Grenzfamilien können die bisher bestandene Haus- und Gütergemeinschaft aufheben und das bisher gemeinschaftliche Gut unter einander theilen.

Dadurch wird aber der Grundbesitz zerplattiert, so daß derselbe bei der bekannten Arbeitsunlust des serbischen Staates nicht mehr genügt, seine Eigentümner zu ernähren. Es finden daher massenhafte Auswanderungen von syrischen Grenzfamilien in das Fürstenthum Serbien statt und umgekehrt wandern aus der Bacsa und aus dem Banat Deutche nach Syrien in das Grenzgebiet ein, wo die Grenzverpflichtungen nur noch formell bestehen. Täglich ziehen Karawanen solcher deutscher Einwanderer über die Donau, wo sie in den Grenzdörfern sich eine neue Heimstätte bereiten. Dort finden sie nicht allein den fruchtbaren Boden, sondern auch den wohlfeilsten Boden, da die auswanderungslustigen Serben ihren Grundbesitz fast um jeden Preis verkaufen. Während in der Bacsa guter Grund nicht unter 500 Gulden per Joch zu haben ist, ist ebenso guter Ackerboden in Syrien um 20 Gulden zu haben und es ist daher wahrscheinlich, daß die deutschen Ansiedlungen sich rasch vermehren werden, und daß der größte Theil des Grundbesitzes schon in wenig Jahren von slavischen in deutsche Hände übergegangen sein wird, wie dies in der Bacsa faktisch der Fall ist.

Wie sehr aber das deutsche Element im allgemeinen rasch an Zahl zunimmt, davon haben wir bei uns und in nächster Nähe überraschende Beweise. So ist alle Aussicht vorhanden, daß Neu-Jay auf dem nächsten Reichstage zum ersten male seit seinem Bestehen von einem seiner deutschen Mitbürger repräsentiert werden wird, und ebenso haben die Deutschen in Groß-Becskerek, einem noch vor kurzer Zeit als ungarisch betrachteten Orte, alle Hoffnung, auch einen Deutschen als ihren Vertreter in den Reichstag zu bringen. Selbst in Pancova vermehrt sich der junge Nachwuchs der Deutschen viel bedeutender, als jener der Serben, so daß man mit Gewissheit darauf rechnen kann, daß in längstens 10 Jahren schon die Deutschen daseinst in der Majorität sein werden.

— Über schwimmungen in Frankreich. Überschwemmungen, welche in den Niederungen der Garonne und Aude entstanden, sind besonders groß und haben ungeheure Verheerungen angerichtet. In Toulouse sind alle Brücken niedergeissen, zahlreiche Häuser eingestürzt und mehrere Menschenleben zu beklagen. Ähnliche Verwüstungen haben in Tarbes und Montauban stattgefunden. In der Nationalversammlung brachte Bussot am 24. v. M. einen Gesetzentwurf ein, welcher einen Credit von 1.000.000 Francs zur Unterstützung der durch die Überschwemmungen im Süden beschädigten verlangt. Die Vorlage ward nach Annahme der Dringlichkeit der Budgetcommission überwiesen.

Zocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Verleihung.) Dem Landtagsabgeordneten Herrn Anton Ritter v. Gariboldi wurde das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

— (Ernennung.) Der f. f. Landesgerichts-Official Herr Valentim Presern wurde zum Grundbuchsführer in Krainburg ernannt.

— (Der allgemeine kranische Militär-veteranenverein) in Laibach hält Sonntag den 4. Juli 1. J. seine erste Generalversammlung. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Wahl des Vorstandes und Ausschusses. 2. Außällige Anträge.

— (Ein Meteor.) Gestern nachts gegen halb 11 Uhr bewegte sich ein glänzendes Meteor über Laibach hinweg vom Schloßberge in der Richtung gegen Tivoli hin. Es erschien als leuchtende Kugel, etwa faustgroß, mit grünlich gelbem Lichte und einem hellen, lebhaft leuchtenden Schwanz nach sich ziehend, der noch nach dem durch 2 Sekunden sichtbaren Fluge des Meteors eine zeitlang zu unterscheiden war. Bekanntlich sind die Meteore kosmischen Ursprungs, entweder als Bruchstücke eines zertrümmerten größeren Welt-

körpers oder selbständige kleine planetarische Körper, die sich im Weltraume bewegen, in unsere Atmosphäre gerathen, sich wegen der mit enormer Geschwindigkeit vollführten Bewegung entzünden und hellscheinend, oft sogar auf die Erde fallen, wenn sie derselben zu nahe kommen und von dieser angezogen werden. Es sind deren bis zu mehreren Zentnern schwere niedergegangen. Die Bestandtheile aller Meteorsteine sind in der Hauptheide ziemlich dieselben, vorzüglich gediegenes Eisen, sogenanntes Metoreisen, Nickel, Kobalt, Phosphor, geringe Mengen von Chrom und Manganoxyd, Schwefel, Kali, Tollerde, Thon, zuweilen auch Natron, Kali, Wasser, Kohle, Salzsäure, Kupfer und Zinn, lauter Stoffe, die sich auch auf unserm Erdkörper vorfinden.

— (Kindesweglegung.) Vor ein paar Tagen vernahmen Weiber in einem Hause der Grafschaftsvorstadt aus dem Aborte Gewimmer. Als sie nachsehen gegangen, fanden sie ein neugeborenes Kind ganz mit Roth bedekt, aber noch lebend. Das Kind wurde herausgezogen und gereinigt. Über die polizeiliche Anzeige wurde ein Haussuchung veranstaltet, deren Ergebnis war, daß eine Arbeiterin der hiesigen Cigarrenfabrik vor kurzem geboren, ihr Kind jedoch aus falscher Scham in den Abort geworfen hatte. Die unnatürliche Mutter wurde einstweilen in das hiesige Krankenhaus überführt.

— (Ein Bär geschossen.) Grundbesitzer Mihic von Göttendorf, im Bezirke Gottschee, erlegte am 29. Juni 1. J. in dem Gemeindewalde ein Bärenweibchen im Gewicht von 150 Pfund. Das Raubtier ist beständig acht Jahre alt, fünfthalb Schuh lang und dritthalb Schuh hoch.

— (Zur Gründung einer Ackerbauschule in Unterkrain.) Wie „Novice“ meldet, sind die mehrjährigen Verhandlungen des Landesausschusses wegen Ankaufs des Gutes Stauden behufs Gründung einer Ackerbauschule endlich zum Abschluß gelangt. Das Gut Stauden bei Rudolfswert in der Ausdehnung von 350 Joch verschiedener Bodenflächen mit allen zugehörigen Bauhöhlen wurde um den Betrag von 70,000 fl. bedingungsweise angekauft, wosfern nemlich das Ackerbauministerium die versprochene Staatsunterstützung (von 30,000 fl.) gewährt, und solange diese nicht perfect geworden, können die beiden Contrahenten, der Landesausschuss und Herr Smola, noch immer von dem Vertrage zurücktreten. Weiter wird berichtet, daß der Landesausschuss im Bewußtsein seiner großen Verantwortlichkeit die Vertrauensmänner der betreffenden Commission erucht hat, das Gut Stauden zu schätzen, und in der Schlusshaltung hat der Landesausschuss „mit dem Bleistift in der Hand,“ wie Baron Apfaltzern in der letzten Landtagssession empfohlen, den Werth der Ackergrinde, Wiesen, Gärten, Waldungen u. s. w. nach dem Reinertrag zu berechnen und bei dieser Rechnung wurde der Werth der Grinde — ohne die Behausung und Oekonomiegebäude — auf 54,000 fl. geschätzt. An diesem Betrage habe der Landesausschuss unabänderlich festgehalten und als erstes Angebot für die Grinde sammt Gebäuden 68,000 fl. gestellt, von welchem er schließlich bis zu 70,000 fl. gegangen. Da dem Landesausschuss vom Landtag ein Credit von 80,000 fl. behufs Gründung einer Ackerbauschule bewilligt worden, so können nun auch die nötigen Adaptierungen der Gebäude, die Anschaffung von Einrichtungsstücken und Lehrmitteln bewerkstelligt werden.

— (Agiozuschlag.) Vom 1. Juli 1875 ab wird der Agiozuschlag zu den hieron betroffenen Gebühren jener Bahnhöfen, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 3 Percent berechnet. Die zugunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

— (Gegen Hühnerläuse und Wanzen.) Dieses Ungeziefer trägt sehr viel dazu bei, den Nutzen und das Vergnügen an der Hühnerzucht zu vermindern. Es ist namentlich oft schuld daran, daß brütende Hennen die Eier verlosen. Es wurden verschiedene Mittel dagegen versucht und gefunden, daß Petroleum das sicherste ist. Man spricht damit die Siyflangen und die Nistflächen an, ehe man reines Heu oder Stroh und die Eier zum Brüten hineinbringt. Wo sich die Wanzen eingenistet haben, muß das Verfahren öfters wiederholt und das Nestheu gewechselt werden. Auch in Taubenschlägen, durch die oft ganze Häuser mit Wanzen angestellt werden, ist dies zu beobachten. Petroleum ist da, wo man den Geruch nicht scheut, das sicherste und wohlfeilste Mittel gegen Wanzen.

Witterung.

Laibach, 2. Juli.
Morgens Nebel bis 7 Uhr anhaltend, vormittags heiter,
nachmittags Haufenwolken längs der Alpen, windig
mässig. Wärme: morgens 6 Uhr + 16°, nachmittags
2 Uhr + 26° C. (1874 + 28°; 1873 + 17° C.)
Barometer im Falle 731.70 Millimeter. Das gestrige
Tagesmittel der Wärme + 20°, um 12° über dem Nor-
male.

Verstorbene.

Den 30. Juni. August Verhunc, Inwohnerweib,
57 J., Civilspital, Veintrebs.

Den 1. Juli. Josef Beck, Aussehers-Kind, 4½ J.,
Gradischaufstadt Nr. 58, Nachenbräune.

Todtenstatistik. Im Monate Juni 1875 sind 70
Personen geforben, davon waren 33 männlichen und 37
weiblichen Geschlechts.

Wiener Börse vom 1. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Anglo-Rente, öst. Pap.	70.20	70.30	Ung. öst. Bod.-Credit.	97.25	97.50
1.10. dte. öst. in Silb.	73.75	73.85	dto. in 23. J. . . .	87.40	87.80
Eose von 1864	—	—	Station. ö. B. . . .	98.10	98.90
Eose von 1860, ganze	111.80	112. . . .	Ung. Bod.-Creditaust.	86.10	87. . . .
Prämienf. v. 1864	117. . . .	117.50			
	134. . . .	134.50			

Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Siebenbürg.	79.25	79.30	Franz-Josef-Bahn
Ungarn.	81.75	82.20	Östl.-Nordwestbahn

Action.		Lose.		
Anglo-Bank	114.25	114.50	Credit - Eose	
Creditanstalt	216.25	216.50	Ungar. - Lose	
Depositbanken	135	136	13.25	13.50
Escompte-Anstalt	745	755		
France - Bank	39.25	39.50		
Handelsbank	54.50	55		
Nationalbank	926	927		
Oest. Bankgesell. . . .	166	167		
Union Bank	95.80	96		
Berlinbank!	—	—		
Verlehrbahn!	89	90		
Wiss.-Bahn	127.50	128		
Karl-Ludwig-Bahn	210.50	221		
Rail. Elisabeth-Bahn	173	174		
Rail. Franz-Josef-Bahn	155	156		
Staatsbahn	270	271		
Sudbahn	94.80	95		

	Wechs. (3 Mon.)	

Münzen.		
Rail. Münz-Ducaten	5.23	5.24
20-Francsstück	8.87	8.88
Breis. Kassenscheine	1.63 ¹	1.63 ²
Silber	100.55	100.65

Telegraphischer Tursbericht

am 2. Juli.

Papier-Rente 70.25 — Silber-Rente 73.60 — 1860er Staats-Anlehen 111.90 — Banknoten 927. — Credit 214.50 — London 111.45 — Silber 100.50. — R. I. Münz-ducaten 5.22 — 20-Francs Stücke 8.88. — 100 Reichs-mark 54.60

JOSEF NASS,
Besitzer des grössten
27 kr. Manufactur- & Mode-
Waren-Magazins
in Wien,
Stadt, Wollzeile Nr. 35 und II. Taborstrasse
Nr. 4,

bekreht sich hiermit anzugeben, dass er sich mit einem reich assortierten Lager von allen Gattungen **27 kr.** Waren über die Marktzeit hier aufzuhalten wird.

Vorrätig sind:
Grosse Auswahl von Schafwoll-Kleiderstoffen, echtfarbigen Percails, Battiste, Brillantin, Ecru, Barège, Leinwand, Cretton, Chiffon, Gradl, Handtüchern etc. etc.
und vielen anderen Artikeln.

Besonders hervorzuheben:
Seiden- und Sammtbänder, Wirkwaren, Spitzen, Schleier, Vorhänge, Quasten etc. etc.

Das Verkaufslocale befindet sich im
Mallischen Hause, Ecke der Brücke der Brücke.
Zum geneigten Besuch laden höflichst ein
Josef Nass
aus Wien.

(443 3-2)

Laibach, 2. Juli.
nachmittags Haufenwolken längs der Alpen, windig
mässig. Wärme: morgens 6 Uhr + 16°, nachmittags
2 Uhr + 26° C. (1874 + 28°; 1873 + 17° C.)
Barometer im Falle 731.70 Millimeter. Das gestrige
Tagesmittel der Wärme + 20°, um 12° über dem Nor-
male.

Verstorbene.

Den 30. Juni. August Verhunc, Inwohnerweib,
57 J., Civilspital, Veintrebs.

Den 1. Juli. Josef Beck, Aussehers-Kind, 4½ J.,
Gradischaufstadt Nr. 58, Nachenbräune.

Todtenstatistik. Im Monate Juni 1875 sind 70
Personen geforben, davon waren 33 männlichen und 37
weiblichen Geschlechts.

Einladung

zu dem in der

Citalnica - Restauration

von Donnerstag 1. Juli bis Donnerstag 15. Juli
1875 täglich von 10 Uhr früh bis 12 Uhr nachts stattfin-
denden

Best-Regelscheiben

zum Besten des Streichorchesters der Citalnica
mit folgenden Gewinnst:

1. Best: 6 fl. Münzduoden;
2. Best: 4 fl. Münzduoden;
3. Best: 3 fl. Münzduoden;
4. Best: 10 fl. in Silber;
5. Best: 7 fl. in Silber; 6. Best: 5 fl. in Silber und ein
Zubest.

Eine Serie kostet 20 fr.

Zu diesem Bestscheiben laden alle Regelfreunde höchst ein
(442) 3-2

das Comité.

Boden-Arbeiter

für Männer-, Damen- und Kinderschuhe

werden aufgenommen und finden fortwährende gut bezahlte
Beschäftigung in der Schuhfabrik des Anton Klein-
schuster, Marburg a. D.

(437) 3-3

Angelommene Fremde

am 2. Juli.

Hotel Stadt Wien. Baum,
Kfm., Vidic und Trojester,
Reisende, Wien. — Krämer,
Reis., Graz. — Dr. Bod-
sinsky, Nußland. — Krenn,
Kfm., Gottschee. — Haber,
W.-Neustadt. — Schneid,
Reis., Innsbruck. — Geb-
hardt, Kfm., Triest. —
Röthel, Hdsm., Gottschee.

Hotel Elefant. Bauer, Hirsch-
ler und Tavcar, Jurist,
Wien. — Busić, Bauer-
burg. — Natale Jeanete
und Ulli Giovanni, Triest. —
Dr. Korber, Unter-
train. — Bluba, Cognal. —
Courtay Anna, Genua. —
Blau, Kfm., Kaniza. —
Vidhauer Maria, Agram.

Hotel Europa. Adriano Mar,
Bahnbeamter, Tirol. —
Drenit, t. t. Hauptmann,
Triest. — Stare, Manns-
burg. — Namenski, Steier-
mark.

Kaiser von Österreich. Wagner, Temesvar. —
Widmar, Utterje. —
Bayerischer Hof. Seidl, Graz. —
Gatti, Castelnovo.

Wohren. Kerzinski mit Fran,
Lachitsch. — Perba, Sa-
loch. — Wuejat, Lehrer,
Zeldron. — Petrowec,
Graz. — Müller Katharina,
Kärnten.

Gedenktafel

über die am 5. Juli
1875 stattfindenden Evi-
tationen.

3. Feilb., Konc'sche Real,
Gorice, BG Kraiburg. —
2. Feilb., Gorisl'sche Real,
Obersfeld, BG Landstrah. —
1. Feilb., Marchart'sche Real,
Sagrac, BG Laibach. —
1. Feilb., Kravovske'sche Ge-
werkschaft, BG Laibach.

Ein Commis,

20 Jahre alt, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig,
längere Zeit in einer gemischten Handlung servierend, würde
seinen Posten zu ändern. Gefällige Zuschriften erbeten
unter F. W. 1007.

(440) 3-3

Prämiert

Wien 1873. Lissabon 1873. Marseille 1874.
Aner.-Diplom. bronze Medaille. silberne Medaille.

J. Hafners Bahnpulver Odontosmegma,

frei von mechanisch abreibenden Stoffen und
chemischen Reizmitteln.

Es hat die Eigenschaft, die freien Säuren,
die Hauptursache der Caries, zu neutralisieren,
durch den Gehalt von ätherischen Ölen wirkt es
auf die Schleimhaut der Mundhöhle belebend und
erfrischend.

Zu beziehen beim Erzeuger J. Hafner, Zah-
arzt in Agram.

Preis per Schachtel 1 fl. ö. W.

Jeder Schachtel liegt eine Schutzmarke bei.

Bei Abnahme von zwei Schachteln mittels
Postanweisung oder Postnachnahme wird es franco
zugesendet.

(386) 9-5

Dr. John Yate's

Floriline,

vegetabilische Mundessenz, ist das beste Zahnsalzconservierungsmittel, es nimmt den übelriechenden Atem weg und gibt demselben eine liebliche Frische, stellt das blutende und geschwollene Zahnsleisch wieder her, hindert das Karie der Zähne und befestigt selbe, und hält die Inflammationen in dem Gaumen und Kehle auf, à Flacon 60 fr.

Dr. John Yate's

Seraïl Bahnpulver

reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch
nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnsstein entfernt wird,
sondern auch die Gläser der Zähne an Weiß und Farbe
immer zunimmt, à Schachtel 40 fr.

Dr. John Yate's

Prompto-Alivio

(Babntropfen), garantiertes Mittel zum schnellen und sicher-
en Stillen von jedem Zahnschmerz, 1 Eini sammelt präparierte
Baumwolle 40 fr.

Türkische Mundpastillen,

Kaupastillen zur Belebung des übeln Geruches aus dem Munde nach dem Tabak-
rauchen, nach dem Genusse geistiger Getränke etc., unentbehrlich bei jedem Besuch
besserer und feinerer Gesellschaften, der Theater, Bälle, der Salons etc. etc., per
Schachtel 40 fr.

Dr. Borhavers

Universal-Kräuter-Magen-Präservativ.

Dieses aromatische und kräftige Destillat ist ein bewährtes Mittel bei schwacher Ge-
dauung und daraus hervorgehender Appetitosigkeit, Blähungsbeschwerden, Con-
stipationen, nervösem Kopfschmerz, Sodbrennen, Magentikarrh, Hämorrhoiden, Blepharitis,
Wurmleiden, sowie überhaupt in den vielfachen Gesundheitsstörungen, die in der
Beinträchtigung des Verdauungsgeschäfts ihren Grund haben. à Flacon 60 fr.

Müllers

Kräuter-Brust-Pastillen,

vortreffliches Linderungsmittel gegen Husten, Brustschmerzen, Abmündungsbeschwerden
Kehlkopf, Grippe, Heiserkeit und alle Neizzustände der Brust. à Schachtel 30 fr.

Philokome

(Kräuter-Pomade), in seinen Hauptbestandteilen aus exotischen Ölen zusam-
mengesetzt, erhält Haupt- und Barthaar in ursprünglicher Schönheit und Stärke, ver-
hindert Schuppenbildung und erzeugt das Haar aufs neue, wo es verloren war,
heilt in kurzer Zeit jegliche Haarsträubigkeit, welchen gelehrt Namen man ihr und
immer geben möge, ohne daß ärztliche Behandlung der Haare und derartiger Un-
fälle notwendig wären. Die Wirkungen dieses Präparates sind oft wunder-
bar elegant. Glas-Vot 1 fl.

Orientalische Schönheitsmilch.

Viele verdanken ihren schönen, reinen, weißen, jugendlichen Teint einzlig und allein
der „Orientalischen Schönheitsmilch.“ Alle im Gesichte oder Teint ver-
kommenden Entstellungen als: Sommersprossen, Leberflecken, Finnen,
Flechten-Kupferrothe, Wimmerln, Furchen, Blätternarben etc.
verschwinden binnen einigen Tagen und das zarte jugendliche Intaract tritt sofort
an ihrer Stelle vor. Der Erfolg ist so sicher, daß bei vollkommenen Un-
häldlichkeit garantiert wird. à Flasche fl. 1.50.

Obige Specialitäten sind echt zu beziehen in Laibach bei Peter Lassnik.